

Gratis-Kinderbetreuung für alle

Sind Kitas Service public? Der Feministische Streik Basel fordert in einer Petition ein besseres und unentgeltliches Angebot für die Kinderbetreuung in Basel.

BaZ, 30.03.2021

Stephanie Weiss

Stolz verkünden die Frauen des Feministischen Streiks Basel, für die Petition «Kitas sind Service public» fast 600 Unterschriften gesammelt und abgeliefert zu haben. Damit fordern sie den Grossen Rat und den Regierungsrat von Basel-Stadt dazu auf, für eine bessere Kinderbetreuung zu sorgen.

Denn darum stehe es nicht gut: sinkende Qualität, zu wenige Fachkräfte und schlechte Arbeitsbedingungen – das sei die traurige Realität in Basler Kitas. Eltern kämpfen wiederum mit langen Wartelisten, unflexiblen Öffnungszeiten und zu hohen Kosten für die Betreuung der Kinder.

Die familienexterne Kinderbetreuung befindet sich in Basel in einer Ausbauphase. Die Anforderungen und Aufgaben hätten sich stark verändert, bestätigt die erfahrene Berufsfrau und Geschäftsführerin von Stromboli Kinderbetreuung Kleinbasel, Regula Riniker.

«Die Qualität bleibt leider oft auf der Strecke»

Durch die vielen Wechsel und kürzeren Anwesenheiten der Kinder veränderten sich die Gruppenzusammenstellungen ständig. «Zudem kommen immer mehr Aufgaben auf die Kitas zu. Sie haben in den Bereichen Sprachförderung, Motorik, Sauberkeitserziehung, Sozialverhalten, Hygiene und Essverhalten einen Frühförderauftrag. All diese Aspekte müssen bei jedem Kind schriftlich dokumentiert werden.»

Da bereits 16-Jährige mit der Ausbildung Fachfrau/Fachmann Betreuung Kinder (Fabe) beginnen können, brauche es überdies mehr Ausbildungsbetreuung. Auch gebe es immer mehr Praktikanten und Teilzeitangestellte, was einen höheren Koordinationsaufwand nach sich ziehe. «Leider bleiben dabei die Quali-



Natalie von Tschärner (r.) vom Feministischen Streik Basel übergibt die Petition «Kitas sind Service public» an Karin Sartorius, Präsidentin der Petitionskommission des Grossen Rats.

«Kinderbetreuung ist nicht einfach Hütarbeit. Die Anforderungen an diesen Beruf sind gestiegen.»

Regula Riniker

Geschäftsführerin von Stromboli Kinderbetreuung Kleinbasel

tät und die Arbeitsbedingungen oft auf der Strecke», stellt Regula Riniker fest.

«Kinderbetreuung ist nicht einfach Hütarbeit. Kinder in verschiedenen Altersstufen und mit unterschiedlichen kulturellen, sprachlichen und sozialen Voraussetzungen zu betreuen, braucht Fachwissen und eine hohe Sozialkompetenz. Die Anforderungen an diesen Beruf sind laufend gestiegen», so die Fachfrau. Der Betreuungsschlüssel sei trotz allem gleich geblieben und könne oft nicht eingehalten werden, ebenso wenig das pädagogische Konzept.

Aus diesem Grund habe eine Arbeitsgruppe von Basler Fabe bereits 2013 eine Petition lanciert, die jedoch abgelehnt wurde. Deshalb begrüsst Riniker die aktuelle Petition grundsätzlich.

«Ein Baustein auf dem Weg zu mehr Gleichstellung»

Deren Kernanliegen liege bei der Gleichstellung, erklärt Natalie von Tschärner vom Feministischen Streik Basel. «Wir haben vor einem Jahr das Careona-Manifest verfasst, bei dem es um Umverteilung von Geld, Macht, Zeit und Raum geht. Wir wollten das nicht nur beim Manifest belassen, sondern auch Aktionen

starten und uns in den politischen Diskurs einbringen.»

Gerne hätten sie eine Initiative lanciert, was aber den Rahmen gesprengt hätte. «Trotzdem fordern wir eine Veränderung. Aus diesem Grund enthält die Petition viele und hohe Forderungen. Damit wollen wir zeigen, dass es einen Kompromiss braucht.»

Nun hofft die Arbeitsgruppe des Feministischen Streiks, dass wenigstens ein Teil davon umgesetzt werden kann, denn die heutige Situation sei alles andere als befriedigend. «Die Wartelisten sind lang, es hat nicht genügend Betreuungsplätze, und die voll subventionierten Plätze sind ausgebucht.»

Das Ziel sei die Wahlfreiheit für beide Elternteile, wie und von wem sie ihr Kind betreuen lassen wollten, und dazu sei ein besseres und grösseres Angebot nötig. «Der Ausbau des Kinderbetreuungsangebots ist für uns ein Baustein auf dem Weg zu mehr Gleichstellung.»

Mit mehr Geld die Bedingungen verbessern

Doch weshalb sollte die Kinderbetreuung gratis sein? «Das ist eine berechtigte Forderung, um zu zeigen, dass etwas gehen muss. Der Schulbetrieb ist ja auch unentgeltlich, und mit der Verantwortung der Frühförderung finde ich es angemessen, wenn der Staat da mehr unterstützt.»

Stromboli-Geschäftsführerin Riniker sieht diesbezüglich eher schwarz: «Laut meinen bisherigen Erfahrungen wird eine Kinderbetreuung als Service public kaum Chancen haben durchzukommen. Nichtsdestotrotz ist es unabdingbar, für die Kinderbetreuung mehr Geld zu investieren und die Arbeitsbedingungen anzupassen, um den Beruf attraktiver zu machen.» Im Lockdown habe sich deutlich gezeigt, wie systemrelevant die Kinderbetreuung sei.